

Trotz alledem aber hat das Wahlvolk noch lange nicht den Grad früherer Jahre erreicht. Der Bürgermeister Newports hat eine 4jährige Amtsperiode.

Asien.

China bekämpft seinen Reichstag, der sich jedoch von den Parlamenten der höheren Kulturstaaten wesentlich unterscheiden wird. Der kleine Kaiser aber da dieser mit der Erkennung der Schreib- und Besetzung beschäftigt ist, der Prinzregent Tschun, hat durch eine Verordnung die Klassen festgesetzt, aus der die Mitglieder der in Vorbereitung befindlichen Reichsversammlung zu wählen sind.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 2. November. Am Donnerstag den 4. November wird der hiesige Zweigverein des evangelischen Bundes im Deutschen Hause einen Familienabend veranstalten, der insofern ein besonderes Interesse beansprucht, als der Vortrag, den Herr Pastor Mahler, der Generalsekretär der Deutschen Kleinfiedlungs-Gesellschaft in Ostrowo, halten wird, das Bild einer hier noch verhältnismäßig unbekanntem vaterländischen Arbeit entrollen wird: der Kleinkolonisation mit Deutsch-russischen Rückwanderern im Osten unseres Vaterlandes. Mit dem Zwecke, deutschen Rückwanderern, die infolge der Unruhen in Russland in ihre alte Heimat zurückgekehrt waren, ein festes Heim und eine sichere eigene Scholle zu bieten, hat sich vor einigen Jahren in Ostrowo in der Provinz Posen eine Gesellschaft gebildet, die seitdem mit großem Erfolge an der Sammlung der Deutschen Rückwanderer und ihrer Ansiedlung in geschlossenen Kolonien gearbeitet hat. Besonders auch vom evangelischen Standpunkt aus ist eine solche Neugründung rein deutsch-evangelischer Gemeinden in der Provinz Posen und eine Stärkung der vorhandenen älteren, infolge der großen Abwanderung nach dem Westen aber sehr geschwächten Gemeinden durch neuen Zugang sehr zu begrüßen. — Auch Industriearbeiter aus dem Westen und Süden unseres Vaterlandes haben sich zusammen mit diesen deutschen Rückwanderern in der Provinz Posen angesiedelt: sie haben sich über Erwartungen gut in die neuen Verhältnisse eingelebt, auch schon ihre Verwandten nachgezogen. — Herr Pastor Mahler aus Ostrowo ist ein im Evangelischen Bunde wohl bekannter und beliebter Redner, der die auf seinen Reisen in Russland gewonnenen Eindrücke über deutsches und evangelisches Leben in diesen Gebieten seinen Zuhörern in packender Weise vor Augen zu führen versteht. Der Besuch seines Vortrages ist deshalb allen zu empfehlen.

Eibenstock, November, Nebelmonat. Aber das stimmt auch nur etwa ebenso, wie die Mär vom launischen April. Wie der April oft zu einem dritten oder halben Monat recht angenehme Tage aufweist, so kann der November nicht selten von einer für die Jahreszeit ganz erfreulichen Liebeswürdigkeit sein. Und warum soll er es heuer nicht sein, wo sich schon gezeigt hat, daß der Ueberfall des Winters mit dem ersten Frost und Schnee keineswegs so grimmig gemeint war, wie es erst aussah? Der echte Deutsche hat überhaupt noch nie gefunden, daß November eine schlechte Zeit war. Da gab's das Hausgeschlachtchen, frische Würst und andere Leckerbissen, und gegen den nahen Martini-Tag den besten Gänsebraten. Das „eigene Schwein im Kessel“, das dem Deutschen lange charakteristisch war, ist ja heute, wenn es auch noch keine Rarität geworden ist, aus den Haushaltungen der größeren Städte wenigstens so ziemlich verschwunden; in mittleren und kleineren findet man's noch oft genug, wenn auch das runde Tierchen nicht alle Male selbst aufgezogen ist. Aber die frische Wurst, Weißfleisch etc. in den Fleischläden, die Schlachtgeschüssel in den Wirtschaften erinnern noch ganz klar an den einstigen Brauch. In Berlin z. B. bedeutet heute noch wie vor langen Jahren ein vor dem Laden stehender Stuhl mit übergebundener weißer Schürze: „Heute gibt's frische Wurst!“ Und es ist ein solides und schmackhaftes Essen. So beginnt der November mit einem erquicklichen Präliminum, dann kommt der Michaelistag; sind wir erst so weit, wirft die Weihnachtzeit schon bald ihre Schatten oder vielmehr ihre Lichtblicke voraus. Denn in den Läden wird es heller und heller, die freudige Aufregung wird größer und größer. Natürlich gibt's auch da die neuen Steuern. Aber der deutsche Humor hat auch sein Recht, und gibt sich der Winter als ein wohlgesinnter Wiederkehrer, dann werden wir es schon aushalten.

Dresden, 1. November. Als mutmaßlicher Mörder des Fleischerehrlichen Höch aus Somsdorf bei Tharandt ist der 28 Jahre alte Metallschleifer Raden aus Niedergerbig verhaftet worden. Raden wurde bereits seit längerer Zeit von der Staatsanwaltschaft gesucht, weil er sich an demselben Tage und zu derselben Zeit, als der Mord geschehen ist, zweifelslos in der Gegend des Schooner Brundes umhergetrieben haben soll. Firta eine Stunde nach dem Morde erschien er in einem nahegelegenen Gasthause, um Schnaps zu trinken, obwohl er vorher ohne Geldmittel gewesen sein soll. Raden wurde am Sonnabend im Asyl für obdachlose Männer angetroffen, wo er übernachtet wollte. Bei seiner Verhaftung bestritt er energisch, der Mörder zu sein. Die Staatsanwaltschaft hat bekanntlich für die Ermittlung desselben eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

Leipzig, 31. Oktober. In gewohnt feierlicher Weise fand heute mittag der Rektoratswechsel der hiesigen Universität statt. Zu diesem Akte hatte sich eine größere Anzahl Ehrengäste, darunter die Spitzen der Behörden eingefunden. Der weisevolle Raum der Aula, zu deren Seiten die Fahnendeputationen der studentischen Korporationen aufstellung genommen hatten, bot ein glanzvolles Gepräge. Die Jubiläumstiftungen haben die stattliche Höhe von 852000 Mark erreicht. Die Zahl der Studierenden betrug am 30. Oktober dieses Jahres 4569 gegen 4219 zu gleicher Zeit des Vorjahres.

Leipzig, 1. November. Das 20jährige Bestehen des Deutschen Buchgewerbe-Vereins, ehemals Zentralverein für das gesamte Buchgewerbe, ist am vergangenen Sonnabend in feierlicher Weise begangen worden. Eingeleitet wurde das Jubiläum durch einen Festakt in der weisevollen Gutenberghalle des Buchgewerbehause. An demselben nahm eine Reihe von Ehrengästen teil, unter anderen Se. Excellenz der Staatsminister des Innern Graf Bismarck von Eckardt im Auftrage des Königs von Sachsen. Der 1. Vorsitzende des Deutschen Buchgewerbe-Vereins, Dr. Volkmann, hielt die Begrüßungsansprache. Im Anschluß daran gab Redner die Ernennung einiger Ehrenmitglieder bekannt, darunter Oberbürgermeister Dr. Rudolf Dittich in Leipzig und der greise

Professor Dr. Hans Thoma, Großherzoglicher Galeriedirektor in Karlsruhe. Darauf richtete Staatsminister Graf Bismarck von Eckardt Worte der Begrüßung an den Jubelverein und versicherte hierbei das Interesse und die Förderung des Buchgewerbes seitens der Königl. Staatsregierung. Oberbürgermeister Dr. Dittich übermittelte die Glückwünsche des Rates und der Stadt Leipzig. Er bemerkte hierbei, daß die Stadt stolz sein könne, der Sitz des Vereins und der Mittelpunkt des Deutschen Buchgewerbes zu sein. An den Festakt schloß sich ein Rundgang durch die aus Anlaß des Jubiläums veranstaltete Ausstellung „25 Jahre deutsches Buchgewerbe“, die in charakteristischen Proben die Entwicklung und Geschmacksentwicklung zeigt, welche sich in dem letzten Vierteljahrhundert in den einzelnen Zweigen des Buchgewerbes vollzogen hat. Gleichzeitig erfolgte die Eröffnung der neugeschaffenen technischen Abteilung des Museums. Die Ausstellung veranschaulicht die wichtigsten Gruppen des Buchgewerbes, nämlich Schriftgießerei, Buchdruck, Buchausstattung, Wandschmuck, Plakate, Buchbinderei und Reproduktionsverfahren. Am Nachmittag fand in Saale des Deutschen Buchhändlerhauses ein Festmahl statt.

Freiberg. Eine Vorlage, die für unser Bergbaugewerbe von weittragender Bedeutung sein wird, wird voraussichtlich den nächsten Landtag beschäftigen. Es handelt sich um Nuzbarmachung der ganz bedeutenden Wasserkräfte, die nach der Abklärung des Erzbergbaues in unserer Gegend unbenutzt bleiben würden, zu einem großen staatlichen Ueberland-Elektrizitätswerke. Zu diesem Zwecke sind bereits die Gebäude des stillgelegten, vor einigen Jahren abgebrannten Konstantinschachtes bei Brand wieder aufgebaut worden. Dieser Platz ist für unsere Gegend, die durch die 1913 zu Ende gehende Abklärung des Erzbergbaues schweren Schaden erleidet, von großer wirtschaftlicher Bedeutung, denn der Endzweck dieser Planung ist, für die abgeleiteten Bergarbeiter neue Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Es ist geplant, die insofern der vorhandenen starken Wasserkräfte billig zu erzeugende elektrische Kraft billig an Interessenten abzugeben. Auf diese Weise hofft man Industrie, die auf billigen Kraftbetrieb angewiesen ist, in die Ortsgassen des früheren Bergbaugewerbes zu ziehen.

Baunzen. Ein Porzellanwarenhändler befaßte sich seit dem Jahre 1904 mit dem Verkaufe von Porzellan, das er in eigener Werkstatt mit dem Zeichen der Königl. Porzellanmanufaktur in Meissen versehen ließ. In einigen Fällen benutzte er dazu echte weiße Meißner Stücke, auf die er Ornamente, Ranten usw. malen ließ, um sie dann weit über den Wert zu verkaufen. Von der Strafkammer des Landgerichts Baunzen wurde er wegen des Betrugs zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Die gegen dieses Urteil vom Berufungsgericht und von der Staatsanwaltschaft bei dem Reichsgericht eingelegte Revision wurde als unbegründet verworfen.

Ramenz, 29. Oktober. Ihr diamantenes Ehejubiläum begingen gestern hier selbst Tuchfabrikbesitzer und Stadtrat a. D. Adolf Gottlob Wintzig und dessen Gemahlin Theresia geb. Hartmann.

Rößschenbroda, 31. Oktober. Die neuen vielumstrittenen Reichsteuern haben sich, soweit sie sich auf Spiritus erstrecken, für einen hiesigen Gastwirt recht unannehmlich bemerkbar gemacht. Bekanntlich waren nach diesen Bestimmungen die Besitzer größerer Quantitäten Spiritus verpflichtet, diese zur Nachbesteuerung anzumelden. Das war aber im vorliegenden Falle unterblieben. Um dem Reiche aus seinen Finanznöten zu helfen, hatten sich die Steuerbeamten auch bei unserem Gastwirts eingestellt. Er erklärte, nichts zu verzeihen zu haben, wurde sogar etlich, als man ihn auf die Eingänge bei der Gütereinfuhr der Staatsbahn hinwies. So wurde denn unter Zuhilfenahme der Polizei zu einer Hausdurchsuchung geschritten, wobei reiche Beute gefunden wurde. Im Regelschub, im Keller, in der Schlafstube, überall waren Spirituslager. Der Gastwirt war sehr erregt, da die Steuerbeamten den sechsfachen Betrag der Steuer notierten und auch noch den Spiritus in Beschlagnahme nahmen. Zwei „braune Lappen“, so weiß man zu berichten, wird die Sache wohl kosten.

Zwickau, 1. November. Nachdem der Fonds für Errichtung eines König Albert-Museums hier selbst über eine halbe Million erreicht hat, soll nunmehr mit der Verwirklichung des Projektes begonnen werden. Der Rat will zunächst einen öffentlichen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen ausschreiben.

Schneeberg, 31. Oktober. Gestern verschied hier in Ruhestand lebende hochverdienende frühere Direktor des Blaufarbenwerks Niederpannsitz, Herr Oberbergat Vischoff. Der Berewigte gehörte auch seit langen Jahren dem Bezirksausschusse und der Bezirksversammlung der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg an; er genoss in allen Kreisen besondere Hochachtung.

Neustädte, 31. Oktober. Im benachbarten Lindenua explodierte in der Werkstatt des Tischlermeisters Puschmann der Benzinmotor. Der hierdurch entstandene Brand wurde noch gelöscht; doch trug der Besitzer schwere Brandwunden an der Hand davon.

Der Meistertitel. Die Gewerbestammer Dresden hat kürzlich die Frage, ob unselbständige Handwerker, wenn sie die vorgeschriebene Meisterprüfung bestanden haben, den Meistertitel führen dürfen, verneint. Diese Entscheidung wird einen alten Streit wieder lebendig machen. Viele ältere Handwerker bei uns glauben vom Meistertitel die Selbstständigkeit nicht trennen zu können, wie denn früher Meister und Arbeitgeber auch gleichbedeutende Begriffe gewesen sind. Die Verhältnisse sind jedoch anders geworden und mit ihnen hat der Meistertitel seinen Charakter geändert. Viele Handwerker unterwerfen sich heute der Meisterprüfung, nur um bessere Stellungen, etwa als Werkmeister in Großbetrieben erhalten zu können. Diesen Handwerkern aber würde man nur das Fortkommen erschweren, wenn man ihnen die Führung des rechtlich erworbenen Meistertitels unterzagen würde.

Greiz, 29. Oktober. Ein schweres Verhängnis waltet über der Familie des Landwirts Erfurt in Untergerndorf. Vor Jahren kaufte Erfurt, der von jeher schwer vom Schicksal verfolgt wurde und durch Krankheiten in der Familie viel Geld verloren hatte, in Untergerndorf eine Landwirtschast. Die Anzahlung konnte nur gering sein. Inzwischen hoffte Erfurt hochkommen zu können, obwohl die Schuldenlast groß war. Trotz angestrengtester Arbeit wollte es nicht vorwärts gehen. Ein Mißgeschick jagte das andere.

Mit dem Vieh hatte er Unglück und schließlich auch wieder in seiner Familie. Die Frau lag am Nervenfieber darnieder und bald danach erkrankten fünf Kinder an Scharlach. Erfurt, der sich nicht mehr helfen konnte, meldete Konkurs an. Als er sah, daß all sein Wähen umsonst gewesen war, wurde der Nervenwahn sinnig. In seinem Wahn wollte er die Kinder erwürgen, dann raste er in die Scheune, zündete Stroh an und setzte sich in das Feuer. Ein Sohn rettete ihn vom Verbrennungstode. Die Erregung des Wahnsinnigen artete in Tobsucht aus. Acht Männer erst vermochten den Tobsüchtigen zu bändigen. Heute hat man den Nervenkranken nach Jena in eine Heilanstalt gebracht; daheim aber liegt die schwererkrankte Frau bei ihren fünf scharlachkranken Kindern. Ein herzbewegendes Bild menschlichen Jammers.

Landtags-Stichwahlergebnisse.

Zwickau: Bär (freif.) 12 789, Schmidt (soz.) 7172 Stimmen. Bär ist gewählt.

6. städtischer Wahlkreis (Freiberg, Tharandt, Wilsdruff): Braun (natl.) 8792, Mevis (soz.) 3745 Stimmen. Braun gewählt.

13. städtischer Wahlkreis (Burgstädt, Penig, Rochlitz): Dr. Roth (freif.) 6355, Barth (soz.) 4350 Stimmen. Dr. Roth gewählt.

41. ländl. Wahlkreis (Zwickau, Schwarzenberg etc.): Gewählt ist Kleinpempel (natl.).

Luftschiffahrt.

Ueber die drahtlose Telegraphie im Zepelinschen Luftschiff wird der „Zf. Jg.“ von sachverständiger Seite geschrieben: „Rein Luftschiff eignet sich besser für drahtlose Telegraphieren mit tönenden Funken als eben das metallische. (Die Funkenentelegraphie ist also für das aus Aluminium gebaute Luftschiff absolut ungeeignet.) Man vermochte mit Energien von nur 700 Watt auf Entfernungen von 600 Kilometern und darüber Verbindungen anzuknüpfen. Man korrespondierte von dem über den Bodensee schwebenden Luftschiff sogar bis Frankfurt a. D., doch lag bei diesem Orte etwa die Grenze. Es darf aber als sicher angenommen werden, daß man bei nur ganz geringer Energieerhöhung, die unbedingt ist, mit größeren Wellen eine Verständigung nicht unerheblich darüber hinaus erzielen kann.“

Unfall eines Fliegers. Bei den Fliegeranstaltungen in Hamburg-Groß-Borstel stieg am 1. November nachmittags der Mechaniker Pegmet mit dem Zweidecker des Chilenen Sanchez Besa auf. Pegmet hatte die Flugbahn in ziemlich bedeutender Höhe mehrere Male umkreist, als plötzlich aus der Flugmaschine Flammen aufschlugen und der Benzinbehälter explodierte. Es gelang dem Mechaniker, den Zweidecker im Gleitfluge zur Erde niederzulegen zu lassen. Fünf Meter über dem Erdboden sprang Pegmet ab und blieb zunächst bestimmungslos liegen, erholte sich aber bald. Er wurde mit anscheinend leichten Verletzungen an der Brust ins Krankenhaus gebracht. Von der Flugmaschine sind die Leinwandflächen verbrannt.

Vom Luftschiff getötet. Als das italienische Militärluftschiff in Rom nach einer Zwischenlandung wieder aufsteigen wollte, geriet der die Absperrungstruppen kommandierende Leutnant Rovetti in die Schraube. Der Offizier, der entsetzliche Kopfverletzungen erlitt, war sofort tot.

Der Sonntagsjäger.

Roman von Fritz Stenonnet.

(17. Fortsetzung.)

Jetzt sprang Erich erregt auf. „Du hast eben vom einen dritten Person gesprochen, die du zu meiner Schwester in Beziehungen gebracht hast!“

„Ja, lieber Erich, aber vertraulich! Selbst deiner Schwester gegenüber. Ich habe nur das gesagt, was zur Erklärung deiner Frage unumgänglich nötig war.“ „Du verlegst, daß es sich um die Ehe meiner Schwester handelt. Du hast von traurigen Ereignissen gesprochen — hast von einem Manne gesprochen, der nach deinen Worten in nähere Beziehungen zu meiner Schwester getreten ist!“

„Nur nicht böse, lieber Freund! Du hast es und wirst es nicht hindern können, daß deine Schwester zu einem Mann in nähere Beziehungen tritt, sobald sich zwischen ihnen eine Neigung entspinnt. Sie wird dich dabei auch nicht um Rat fragen. Sie wird so handeln wie es ihr vom ihrem ehrenhaften Charakter diktiert wird. Dabso ich recht, oder nicht?“

„Deine Schlußfolgerungen sind jetzt unanfechtbar.“ „Jetzt kann ich dir weiter sagen, daß deine Schwester in Berlin zu einem jungen Manne der guten Gesellschaft in diejenige zarten Beziehungen getreten ist, die als Einleitung zu einem ernsthaften Verhältnis, das zur Eheführung führen soll, betrachtet werden müssen. Nach meiner Kenntnis der Dinge sind diese Beziehungen jäh unterbrochen worden. Das Schicksal hat mir dabei eine Rolle zugewiesen, die deiner Schwester nicht völlig bekannt ist, da sie mir sonst keine Schuld an der ihr unerwünschten Entwicklung der Dinge beimeßten könnte, was sie augenscheinlich jetzt noch tut.“

„Da wäre es doch am einfachsten, eine offene Aussprache zwischen euch beiden herbeizuführen.“

„Wie die Verhältnisse liegen, ist es unmöglich, lieber Erich. Ich könnte ich nur zum zweiten Male die Versicherung geben, daß ich in der Affäre durchaus nur nach den strengsten Anforderungen meines Pflichtbewußtseins gehandelt habe. Da die Versicherung schon zum ersten Male nicht geglaubt wurde, muß ich auf ihre Wiederholung verzichten.“

Der Jüngere war erregt aufgesprungen und hatte mit unruhigen Schritten das Zimmer mehrmals hin und her durchgemessen. Nun blieb er vor dem Freunde stehen.

„Erlaube, daß ich deine halben Andeutungen in klarem Deutsch übersehe. Zwischen meiner Schwester und einem Dritten hat sich eine Neigung angesponnen.“

Du hast
da es
so schme
einander
tappen
daß die
Schwester
was ich
daß du
ich sie
„Da
sondern
nicht all
neigung
„Es
wieder e
daß die
kammer
in nächst
„Ja,
damit g
die du v
gefahrt
Mit
genug, u
Über die
damals
den Kauf
mündest
und erme
damit um
Es werd
arbeiter
„Das
„Mus
rasch, der
traglich,
wurde so
stiefen Ra
Wiederhol
durch ein
beinahe n
wie mögl
zum zwi
leben, da
Jetzt
„Wo hast
samtlich
hat? Du
getreulich
Das
weitaufer
„Du
„Die
mung, in
tritt. Es
Wichtig
benutzen
werden so
auf den J
barer Näl
se zu fass
nicht ver
„Ja,
mit mein
— in die
zugroßen
Der
Uebertrag
Bureaudi
„von We
Der W
such seit
abstiege
sich für
lehnte sie
Tür zum
„Ene
Erich. R
Der W
wies höf
Schreibst
„Bon
von Mies
Der z
mennh
„Herr
angefleg
bekannt
nicht neu
von Kreis
gen sehen
„Ehe
ten Sie
Sie vorlä
Ich geb
sondern
zu beant
„Das
aber für
von Belan
mir durch
es ist meh
Kandidatu
nicht Ihre
Freund W
sagen.“
leider au
„Bere
Teile etwa
abschneid
meinem Lie
überlassen
Bewandur
„Das